

Pfarrerin Marion Gardei, Berlin  
DAS WORT am 8. November 2015, radioBerlin 88`8  
Drittletzter Sonntag des Kirchenjahrs

**Sprichst du: „Siehe, wir habens nicht gewusst!“: Fürwahr, der die Herzen prüft, merkt es und der auf deine Seele achthat, weiß es und vergilt dem Menschen nach seinem Tun.**

(Buch der Sprüche, Kap. 24,11f)

**Es spricht Pfarrerin Marion Gardei aus Berlin.**

Mein Vater sagte: Wir haben`s alle gewusst.

1933 war er gerade 11 Jahre alt. Mit seiner Familie wohnte er im Berliner Wedding, 2. Hinterhof. Er erzählte:

„Kurz nachdem die Nazis an die Macht gekommen waren, gab es eine Hausdurchsuchung bei einem Kommunisten. Der wohnte gegenüber im 4. Stock. Man hörte lautes Poltern und Schreie. Kurz darauf wurde das Fenster aufgerissen und der Mann fiel in die Tiefe. Er starb qualvoll. Die Polizei erzählte, der Kommunist habe Selbstmord verübt, weil man bei ihm staatsfeindliche Schriften gefunden hätte. Aber wir haben die Kratzer auf dem Fensterbrett und den abgerissenen Putz gesehen, wo er verzweifelt versucht hat sich festzuhalten, wir haben`s uns gegenseitig gezeigt und gewusst: Das war kein Selbstmord. Die SA hatte ihn aus dem Fenster gestoßen.

Später kam ein Nachbar von der Ostfront zurück und erzählte von den schrecklichen Dingen, die dort geschahen: Massenerschießungen, Lager. Er sagte in unserer Küche: Was ich da gesehen habe, was sie mit den Juden machen: Gnade uns Gott, wenn das in der Welt bekannt wird. Das sprach sich in unserem Haus herum wie ein Lauffeuer.

„Wir haben`s alle gewusst!“ Mit dieser Aussage meines Vaters bin ich aufgewachsen und habe es immer als Ausrede empfunden, wenn andere behaupteten: „Wir haben das nicht gewusst“. Jeder konnte Hitlers Buch „Mein Kampf“ lesen. Da stand alles drin, was kommen würde. Es geschah vor aller Augen. Ich glaube, viele haben einfach weggesehen, das Wissen ausgeblendet, wollten es nicht wahrhaben. Aber Unwissenheit schützt vor Strafe nicht: *Errette, die man zum Tode schleppt, und entzieh dich nicht denen, die zur Schlachtbank wanken. Sprichst du: „Siehe, wir haben`s nicht gewusst!“: Fürwahr, der die Herzen prüft, merkt es und der auf deine Seele achthat, weiß es und vergilt dem Menschen nach seinem Tun*, heißt es im biblischen Buch der Sprüche.

Als ich zum ersten Mal die Gedenkstätte des Stasigefängnisses Hohenschönhausen besuchte, wurde mir übel von den Berichten der Haftopfer. Das hatte ich nicht gewusst.

Heute denke ich manchmal: Welche Schuld werden zukünftige Generation uns vorwerfen? Werden sie auch einmal sagen: Ihr habt das doch gewusst!?

Wissen und wissen ist ein Unterschied: Man kann etwas wissen – theoretisch, mit dem Kopf – und doch davor sein Herz verschließen. Ich kann etwas wissen und mich doch nicht anrühren lassen. Das Elend, das Unrecht einfach wegschieben, irgendwohin ins Unterbewusste – es betrifft mich ja nicht - und so leben, als gäbe es das gar nicht. Und dann steht es irgendwann doch vor mir und ich kann ihm nicht ausweichen. So wie die Flüchtlinge jetzt vor unserer Tür stehen und auf unsere Hilfe warten.

Vor Gott kann ich mich nicht verstecken. Er prüft mein Herz, er hat auf meine Seele Acht. Was ich tue für die, deren Leben bedroht ist, oder nicht, ist ihm nicht gleichgültig. Mein Leben und das der anderen ist wichtig. Das macht uns wertvoll. Das verleiht unserem Umgang miteinander Gewicht und Nachhaltigkeit – und eine Verantwortung, die über unsere eigene Lebenszeit hinausreicht.